

Gottesdienst am 09. Mai 2021 10.30 Uhr in der Christuskirche Hamburg – Othmarschen

Also wenn alle nur meckern, können wir sowas wie Corona eben nicht machen.“ Dieser grossartige und völlig absurde Satz geht gerade steil durch das Netz. Ein gutes Zeichen, dass der Humor nicht auch noch vom Virus in den Lockdown eingesperrt worden ist. Wahrscheinlich werden allerdings nur die zweimal Geimpften darüber lachen können und die Menschen, die ohne bleibende Schäden die Seuche irgendwie überstanden haben. Wer da wohl spricht als WIR? Der Tonfall erinnert irgendwie an eine aus dem Ruder gelaufene Veranstaltung, eine entgleiste Geburtstagsfeier, oder eine umgekippte Klassenfahrt. Die Verantwortlichen ziehen nun die Notbremse – bedauernd, enttäuscht, ärgerlich. Dieser Satz legt nebenbei offen, dass es keine Antwort darauf gibt, wer für denn die Pandemie verantwortlich ist. Die Liste der Verdachtsfälle ist lang: Das Labor in Wuhan, die Globalisierung, Bill Gates, die Bundesregierung, Reptiloiden, die Massentierhaltung, Plastikmüll. Es gibt auch Antworten von göttlich Erleuchteten, die gerade ein Strafgericht Gottes entdecken, weil die Menschen nicht im Gebet und im Gehorsam gegen Gott leben und seine Gebote missachten. Covid 19 eine Zuchtrute, die Menschen zur Umkehr lenken soll. Wahlweise die Zuchtrute Gottes oder des Satans. Dieser Wirrwarr macht deutlich: Kein Mensch weiß es gerade wirklich genau. Und das beängstigt zu Recht. Es gibt kein Wir, das als Urheber des Virus eindeutig in Frage käme.

Und es gibt kluge Deuter – Philosophen, Soziologen, Psychologen - die mit dem Gedanken aufwarten, dass seit dem Januar 2020 das Ende der Verfügbarkeiten und der Traum des des Fortschrittsgedankens ausgeträumt ist: Die Vernünftigen haben die Welt nicht so im Griff, wie das die Aufklärer einst hofften – und die Unvernünftigen wittern Morgenluft. Es gelingt schlicht nicht, die Schöpfungsmängel zu besiegen. Das war ja die Hoffnung seit dem Beginn der Aufklärung vor gut 200 Jahren: Vernunft und Technik kriegen das eines schönen Tages perfekt hin. Davor war jeder Blitz und jeder Donnerschlag Gottes Werk, jede Seuche eine bittere Medizin zum Heil, jede Naturkatastrophe ein Weckruf zum Gehorsam gegenüber Gott. Jetzt ist die ganze Welt im Nebel des Unerklärlichen, des Unverfügbaren und der Ohnmacht versunken. Das lässt manche Leute den Verstand verlieren, nicht nur Schauspieler und Querdenker, weil sie keine Ahnung haben, wie sie mit dem komplexen Chaos fertig werden könnten. Schon die einfache Frage, mit wem demnächst Geburtstag gefeiert werden kann, wo der nächste Urlaub stattfindet und welcher Beruf krisenfest bleibt hinterlässt ratloses Achselzucken. Und weil es so etwas in der Vergangenheit nicht gab, gibt es weder eine Wundermedizin noch einen Zaubertrank, der den Status quo ante wieder herbeizaubern kann.

Und wie sieht das bei den Christen, die ja eigentlich auf den Umgang mit Katastrophen seit Karfreitag und Ostersonntag spezialisiert sind? Nüchtern betrachtet sind sie auch nicht schlauer als alle anderen. Steckt hinter Covid-19 bloß eine Fledermaus oder doch eine höhere Macht? Die Pandemie fordert die Theologie heraus: Könnte das Coronavirus nicht in Wirklichkeit tatsächlich eine Strafe Gottes sein?“ Der Theologe Christian J. Amor gibt diese Antwort: Er schlägt vor, das Problem der Allmacht Gottes und seiner Güte zurück an den Menschen zu verweisen. Das hört sich so an: Gott habe den Menschen in der Schöpfung die Freiheit gegeben und sei damit bewusst ein „Risiko“ eingegangen. Etwa das Risiko, angesichts einer Pandemie moralisch zu versagen. Gott habe also eine Natur erschaffen, in der Vulkane ausbrechen und tödliche Viren auf Menschen überspringen. Corona ist Natur, und Gott kann

nicht die Natur korrigieren, nur damit es die Menschen besser haben. Das Lied: „Gott gab uns Atem“ zeigt nur die halbe Wahrheit, wenn da gesungen wird, dass Gott die Erde gut und schön geschaffen hat. Als Zerstörer kommt nicht Gott in den Blick, sondern der unverantwortliche und ungehorsame Mensch. Auch wenn da ein ungeklärter „Rest“ bleibe, der theoretisch noch geklärt werden müsse. Wie plausibel ist es, Gott als Beteiligten in dieser Krise dingfest machen zu wollen? Was nützt dabei das Gebet? Lohnt sich das Beten jetzt, hat es tatsächlich irgendeine Chance auf 's Gehörtwerden? Der Theologe Günter Thomas meint, dass Gott den Menschen wegen ihres Ungehorsams gegenüber seinem Willen seit einiger Zeit den Rücken zugekehrt und zurzeit nicht erreichbar sei. Der eine helle und eine dunkle Seite zeigt, eine verborgene und eine offenbare.

Der Gott, der eine verstörende Ambivalenz zeigt, die bis in den Garten Gethsemane führt, als Jesus dort betet: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“ Diese Frage ist allerdings auch gestattet, meint Günter Thomas: Warum wird Gott eigentlich so selten erhört? Warum werden seine Gebote missachtet, warum nicht mit der Nächstenliebe als das Fundament eines gelingenden Miteinanders Ernst gemacht? Ein Gedanke mit Umkehrschub: Also nicht: Wieso lässt Gott die Pandemie zu – sondern: wieso leben die Menschen so, dass sie ihre eigenen Lebensgrundlagen vernichten, die Luft vergiften, die Erde verseuchen und den nächsten Generationen einen unübersehbaren Schuldenberg hinterlassen, der ihr die Luft zum Atmen nimmt? Auf der Anklagebank sitzt derzeit nicht Gott, sondern der maßlose gewordene Mensch. Und als Programm steht an erster Stelle, zu arbeiten, als sei alles Beten nutzlos. Wieso hören die Menschen nicht darauf, was Gott von ihnen erwartet, welche Aufgaben er ihnen stellt und wie sie als Mitarbeiter der Schöpfung seinen Segen verbreiten? „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert“ nämlich Gottes Wort halten, liebe üben und demütig sein vor deinem Gott“ bleibt als Gebrauchsanweisung erhalten – und die Einladung Jesu: „Kehrt um, denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen.“ Dass wir uns so etwas wie Corona nicht noch einmal leisten können, stellt uns vor neue Horizonte vor Gott. Diese Einsicht schenke Gott uns allen. Amen.

Pastor Mattias Neumann